

Am liebsten beides

Predigt zum 13. Sonntag im Jahreskreis (Lk 9,57-62)

Wer kennt das nicht? Ein riesiges Vorspeisenbuffet auf einer langen Tafel, auf der nächsten Tafel eine fast nicht übersehbare Auswahl an Hauptspeisen, ebenso bunt und reichhaltig die Nachtschmahl. Alles geboten, was das Herz begehrt. Nur ein Handicap: Der Buckel ist kein Bauch. Bei dieser Riesenauswahl wohin greifen, was wählen, wo doch alles einen so freundlich anlacht? Da steht man vor der Qual der Wahl, wo man doch am liebsten nichts auslassen möchte.

„Am liebsten beides“ – so lautet der Titel eines Buches, das sich mit den typischen Entscheidungsproblemen moderner Menschen beschäftigt. Die große Auswahl von Angeboten auf allen Gebieten machen es vielen Menschen heute schwer, Entscheidungen zu fällen. Was essen, was anziehen, welches Auto, welches Handy, welches Urlaubsziel? Alle Möglichkeiten zu haben ist ein großer Segen, kann aber auch zum Alptraum werden. „Ja nichts verpassen!“, lautet die Devise. Deswegen werden verbindliche Anmeldungen für eine Veranstaltung so lange wie möglich hingezogen. Es könnte sich ja bis dorthin noch etwas Attraktiveres auftun. So mancher hat Angst, wenn er sich für eine der Möglichkeiten entscheidet, entgehen ihm so viele andere Chancen. Deswegen das Motto „Am liebsten alles!“

„Am liebsten alles!“ Mir scheint, dieser Slogan trifft auch im Blick auf den Stellenwert des Glaubens in heutigen Lebensentwürfen zu. Im Bild gesprochen: Glaube ist eines der vielen Geleise, auf denen ich im Leben fahre, er ist aber nicht die Hauptstraße, von der aus ich mich in die vielen Lebensfelder hineinbegebe. Der Glaube ist eine Art Steinbruch für fehlende Bausteine in meinem Leben. Er ist willkommen als Ergänzung, als Abwechslung, wenn mir danach zumute, wenn ich mir ein wenig Stimmung erhoffe, besinnlich werden möchte, einen Zipfel Trost brauche oder ich mir nicht mehr zu helfen weiß. Er wird mehr im Mitnahmeeffekt benutzt oder als letzter Notnagel. Aber von einer echten Entscheidung zu sprechen, die mein ganzes Leben durchpulst und die Richtung meines Lebens bestimmt und es wie ein roter Faden durchzieht, ist zu hoch gegriffen.

Auf diesem Hintergrund gewinnen die radikalen Worte Jesu des heutigen Evangeliums an neuer Aktualität. „Ich will schon, aber zuvor lass mich noch...“, bekommt Jesus mehrmals von Sympathisanten zu hören. „Ich möchte mit dir etwas zu tun haben, aber du musst die Gründe schon verstehen, dass ich mich nicht so ganz auf dich einlassen kann.“ Jesus reagiert hart und schroff: „Keiner, der die Hand an den Pflug legt und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes!“ An ihn glauben, ihm nachfolgen hat Folgen und Konsequenzen und verträgt sich nicht mit einer Lebensart, die sich alle Möglichkeiten offen halten will und wenn es gerade einem so passt, auf Jesus zurückzukommen. Wenn ich mit ihm zu tun haben will, dann will der Jesus des heutigen Evangeliums keine Randerscheinung oder eine der vielen Möglichkeiten sein. Nein, dann will er der sein, dem alles andere nachgeordnet ist.

Einleitung

Erst noch - wenn wir diese zwei Worte benutzen, ist das oft verräterisch. Erst noch ein bisschen Tablett spielen, bevor ich Hausaufgaben mache - sagt das Kind. Ich muss etwas dringend erledigen, was mir Kraft kostet, sage aber dann: Ich muss erst noch dies und jenes tun.

Im heutigen Evangelium kommt dieses „erst noch“ bei Jesus nicht gut weg.

Pfarrer Stefan Mai

Fürbitten

Herr, Jesus Christus! Immer wieder forderst du wie im heutigen Evangelium zur Entschiedenheit heraus. Wir bitten dich:

V/A Christus, erhöre uns

- Dass wir zwischen wichtig und weniger wichtig unterscheiden können. Dass wir klare Entscheidungen treffen, ohne Wenn und Aber
- Dass wir die Konsequenzen unserer Entscheidung abwägen und bereit sind, sie zu tragen. Dass wir Verantwortung übernehmen, für das, was wir tun
- Dass wir unsere Entscheidungen im Leben angesichts unserer christlichen Wertevorstellung treffen
- Dass wir – ohne stur zu sein – feste Standpunkte im Leben haben
- Bitten wir für alle Menschen, die eine schwere Entscheidung in ihrem beruflichen oder privaten Leben treffen müssen: dass ihre Entscheidung ihnen zu einem gelingenden Leben hilft.
- Bitten wir für alle Menschen, die ihr Leben zu Ende gelebt haben. Dass sie vor deinen Augen zufrieden auf ihre gezogenen Lebensfurchen zurückschauen dürfen. Wir denken heute an.....